

Chuck Graemiger

Wer ist der Mann hinter der Marke Cheetah? Trotz seinem perfekten Schweizerdeutsch mit St. Galler Akzent kennt man ihn bei uns kaum. Nun, geboren ist Charles oder Chuck Graemiger am 8. Juli 1937 in Manila auf den Philippinen, mit 20 begann er in Lausanne ein Architekturstudium, das er bald abbrach zugunsten eines Studiums am College of Aeronautical and Automobile Engineering in London. Dann verdingte er sich als Rennmechaniker, unter anderem bei Carroll Shelby.

Ab Mitte der 60er machte er sich einen Namen mit dem Aufbau von Hillman Imp Renn-tourenwagen, war selbst auch als Fahrer damit aktiv, ebenso auf Costin, Chevron B8 und Daren. Und im Herbst 1973, mitten in der Benzinkrise, begann er mit dem Bau eines Rennsportwagens nach eigenem Konzept.

Als Konstrukteur folgte er nicht einfach ausgetretenen Pfaden, er suchte nach neuen Möglichkeiten. Ein Paradebeispiel ist der G 604, der als erstes Fahrzeug in der Gruppe C (Langdistanz-Sportwagen) ein Monocoque aus Kohlestoff/Kevlar aufwies.






- 17** **Cheetah G 501** 
Sportwagen 1975
Motor Ford Cosworth BDG
2000 ccm, 280 PS, 4 Zyl. Reihe

Reto Stutz  
Liestal

Charles Graemiger heisst der Mann hinter der Marke Cheetah, und der G 501 ist das erste Auto, das den Namen trägt. Zweimal versuchte sich der G 501 in Le Mans, gab es keine Klassierung. 1977 beklagten Trisconi, Chevalley und Bancroft einen Getriebechaden, 1978 fuhren Sandro Plastina, Jean-Daniel Grandjean und Mario Luini zwar über die Ziellinie, hatten aber zu wenige Runden zurückgelegt.




- 18** **Cheetah G 601** 
Sportwagen 1976
Le Mans 1979 + 1980
Motor Ford Cosworth BDG
2000 ccm, 280 PS, 4 Zylinder Reihe

Beat Eggimann  
Sissach

1976 erschien in zwei Exemplaren der G 601, Am Lenkrad dieses Cheetah lösten sich Sandro Plastina, Mario Luini und ex-Skirennfahrer Philippe Roux ab, fielen aber früh mit Motorproblemen aus. 1980 scheiterten Plastina, Luini und Marc Frischknecht knapp in der Qualifikation. Motoren und Getriebe der Zweiliter-Sportwagen waren generell nicht für 24 Stunden Rennbetrieb ausgelegt. Wer durchkommen wollte, brauchte viel Glück.






- 19** **Cheetah G 604** 
Sportprototyp Gruppe C1 1984
Le Mans 1985
Motor Aston Martin Tickford V8
5400 ccm, 585 PS, 8 Zyl. V

Hans Peter  
Nebikon

Der G 604 war ein Schritt in die Königsklasse des Langstreckensports. Aber auch da wohnte das Rennglück nicht in der Box von Charles Graemiger. Ein Unfall zerstörte alle Hoffnungen, und John C. Cooper (GB) und Claude Bourgoignie (B) mussten das Rennen nach 53 Runden beenden.



- 20** **Cheetah G 606** 
Sportprototyp C1 1991
Le Mans 1991
Motor Ford Cosworth DFR
3500 ccm, ca. 610 PS, 8 Zyl. V

Erich Rickenbacher  
Läufelfingen

Eine komplizierte Geschichte. Im Winter 1990/91 gibt es erste Tests unter dem Namen SGR 001. Dann verkauft Graemiger das Projekt an den Exil-Emmentaler Fred Stalder in Annemasse/F, der das Auto modifiziert und 1991 mit Bernard Thuner (CH) und Pascal Fabre (F) unter dem Namen ROC 002 in Le Mans einsetzt. Nach gutem 5. Platz im Training bricht im Rennen eine Antriebswelle. Heute, nach neuem technischem Input von Graemiger, heisst das Auto Cheetah G 606.